



Standpunkt

## Derby- Inflation

Liebe Mitglieder

Waren Sie auch an der Generalversammlung in Frauenfeld und danach am Derby?

Oder hatten sie dieses zu Hause, weil Tochter und Mutter den sonnigen Sonntag partout in der Badeanstalt verbringen wollten, der Sohn aber von Fernseher und Fussball-WM überhaupt nicht wegzubringen war?

Familien-Derby, Stadt-Derby, Kantons-Derby: Kaum ein Begriff wird in der Umgangssprache und im Sportjargon so sehr strapaziert wie jener des Derbys. Und die wenigsten, die damit einem noch so marginalen Ereignis ganz besondere Exklusivität verleihen wollen, wissen, dass das Derby aus dem Pferderennsport stammt. 1780 wurde es auf den Downs von Epsom erstmals gelaufen und erhielt nur deshalb seinen Namen, weil der XII. Earl of Derby bei einem Münzwurf gewann. Hätte sein Kontrahent auf die richtige Seite des Geldstücks getippt, würde das Rennen jetzt Bunbury heissen.

Bedeutend wurde das Derby deshalb, weil es von Anfang an dreijährigen Galoppieren vorbehalten war, die unter denselben Gewichtsbedingungen den Jahrgangsbesten erkoren. Nur er sollte sich in der Zucht reproduzieren dürfen. Eine strenge Selektion, die sich über die Jahrhunderte bewährte. Sie wäre heutzutage auch bezüglich des inflationär verwendeten Derby-Begriffes angebracht. Damit das Derby weiterhin Synonym für guten Pferdesport bleibt.

Herzlich

Ihr

Peter Jegen  
Mitglied des Stiftungsrates

*In der Rubrik «Standpunkt» äussern die Autorinnen und Autoren ihre persönliche Meinung.*

Chancen und Komplikationen der chirurgischen Therapie des Kolikpferdes

## Kolikoperation: Hohe Erfolgsaussichten

von Dr. med. vet. Jan Kümmerle,  
Pferdeklinik Vetsuisse-Fakultät,  
Universität Zürich.

Der überwiegende Teil von Kolikerkrankungen des Pferdes ist durch konservative, also nicht-chirurgische tierärztliche Behandlung erfolgreich zu therapieren. Bekanntlich gibt es aber leider bestimmte Kolikformen bzw. -grade, bei denen nur durch eine Operation das Leben des Pferdes gerettet werden kann. Bei der vom Pferdebesitzer in einer solchen Notsituation zu treffenden Entscheidung, einer solchen Operation zuzustimmen, spielen angesichts des beträchtlichen Aufwands die Erfolgsaussichten und mögliche Komplikationen eine entscheidende Rolle. Leider gibt es gerade diesbezüglich weit verbreitete Unklarheiten oder überholt pessimistische Auffassungen.

Neue umfassende wissenschaftliche Studien geben anhand der Auswertung grosser Fallzahlen von kolikoperierten Pferden Aufschluss über die beim derzeitigen Stand der chirurgischen Therapie zu erzielenden Resultate. Im Folgenden soll versucht werden, diese Erkenntnisse zusammen zu fassen und objektiv zu erläutern.

### Vor der Operation

Der Begriff «Kolik» ist zuerst einmal lediglich ein Ausdruck für eine Schmerzsymptomatik des Pferdes – Bauchweh – deren Ursache meist in einer krankhaften Veränderung des Magen-Darmtrakts liegt. Aufgrund der Vielzahl der möglichen Kolikursachen kann erst eine genaue tierärztliche Untersuchung Aufschluss über die Form der Kolik geben. Anhand der erhobenen Befunde ist zu entscheiden, ob therapeutisch eine konservativ medikamentelle oder eine chirurgische Behandlung



oder in aussichtslosen Fällen leider auch nur noch die Euthanasie – das Einschläfern – angezeigt ist. Bezüglich der Entscheidung für eine Operation gilt es folgende Punkte zu berücksichtigen:

- a) Das Ziel ist es, die Pferde, die nur chirurgisch geheilt werden können, möglichst rasch zu operieren.
- b) Ein weiterer wichtiger Punkt besteht darin, eine Operation nach Möglichkeit zu vermeiden, d.h. die Pferde, die konservativ geheilt werden können, nicht unnötig zu operieren.
- c) Eine Kolik ist ein dynamisches Geschehen, d.h. in frühen Stadien erlauben die erhobenen Befunde oftmals noch keine definitive Zuordnung zur konservativen oder chirurgischen Therapie. Andererseits kann sich aus einer bestehenden

## Inhalt

Standpunkt: Peter Jegen	1
Kolikoperation	1-3
Mitgliederversammlung '06	3-4
Interview mit H.-D. Vontobel	5-6

Kolikform (z.B. einer Aufgasung im Dickdarm) auch eine andere, schwerwiegendere Form (z.B. eine Dickdarmverlagerung) entwickeln. Befindet sich das Pferd in einem Stadium, in dem noch keine präzise Entscheidung zwischen einem konservativ und chirurgisch zu behandelnden Patienten möglich ist, so ist eine enge tierärztliche Überwachung notwendig.

## Die Operation und Nachbehandlung

Für eine Kolikoperation wird das Pferd in eine Allgemeinnarkose versetzt und in Rückenlage auf den gepolsterten Operationstisch gelegt. Die Bauchhöhle wird mittels eines ca. 30cm langen Schnittes entlang der Mitte des Unterbauches eröffnet. Bei einer Verlagerung ohne Beschädigung des Darmes wird der verlagerte Darmteil wieder



Das OP-Team bei der Untersuchung des Dünndarms. Hier wird gerade Gas aus dem Darm abgesaugt; das Pferd ist mit sterilen Tüchern abgedeckt, der Bauch wurde über einen Schnitt in der Mitte seiner Unterseite eröffnet.

in die korrekte Position gebracht. Bei einer Anschoppung von Darminhalt wird der Darm so weit wie möglich nach aussen verlagert, an einer strategisch günstigen Stelle eröffnet und entleert. In fortgeschrittenen Fällen, bei denen Teile des Darmes wegen einer Abschnürung absterben, muss der beschädigte Darmteil und auf beiden Seiten auch noch etwas normaler Darm herausgeschnitten (reseziert) und die beiden Stümpfe wieder zusammengenäht werden (dies wird als Darmanastomose bezeichnet). Dabei ist zu beachten, dass es an der Anastomosestelle nicht zu einer Verengung des Darmdurchmessers kommt, da dort sonst gehäuft Anschoppungen auftreten können. Wird während der Operation festgestellt, dass das Ausmass der Darmschädigung zu gross oder der Darm gar geplatzt ist, so kann auch noch in der Narkose eine Euthanasie notwendig werden. Am Schluss der Operation wird die Bauchwand wieder in mehreren Schichten vernäht.

Neuerdings werden gewisse Kolikoperationen mittels Bauchhöhlen-Spiegelung (Laparoskopie) durchgeführt. Die Folge sind kleinere Schnitte in die Bauchwand und eine kürzere Erholungsphase. Allerdings ist diese Technik nur für spezielle Kolikformen geeignet.

Nach der Operation und dem Aufwachen aus der Narkose wird das Pferd intensiv medizinisch mit Medikamenten und Infusionen behandelt. Bei normalem Verlauf ist ein postoperativer Klinikaufenthalt von ca. 10 Tagen notwendig; daran schliesst sich eine ca. dreimonatige Rekonvaleszenzphase an.

## Hohe Erfolgsquote

Die nachfolgend bezüglich der Überlebens- und Komplikationsraten zitierten Daten wurden anhand mehrerer hundert operierter Pferde ermittelt und in der Fachzeitschrift «Equine Veterinary Journal» im «Colic Special Issue 2005» veröffentlicht.

Bei ca. 85% der Pferde kann eine Kolikoperation erfolgreich zu Ende geführt werden. Von diesen Patienten wiederum überstehen mehr als 80% die postoperative Phase gut und können nach Hause entlassen werden.

Bei ca. einem Drittel der Pferde muss im Rahmen der Operation eine Darmresektion und -anastomose durchgeführt werden. Dieser schwerwiegendere Eingriff bedingt eine etwas schlechtere Prognose, allerdings können immerhin gut zwei Drittel der Pferde, bei denen ein Stück des Darmes entfernt werden muss, nach Hause entlassen werden. Keine Hinweise bestehen für die landläufig oft vorherrschende Meinung, dass ältere Pferde eine Kolikoperation schlechter überstehen. Eine wichtige Rolle für die Erfolgsaussichten spielt jedoch die Kreislaufsituation des Patienten. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer raschen Einweisung in eine Klinik bei zu operierenden Pferden.

Bezüglich der unmittelbar postoperativ, d.h. noch in der Klinik auftretenden Komplikationen spielen postoperative Schmerzen und Wundinfektionen (je bei ca. 27% der Patienten) eine wichtige Rolle. Relativ häufig (je bei ca. 12% der Patienten vorkommend) sind auch eine mangelnde Darmtätigkeit (Peristaltik) sowie ein Schock durch bakterielle Toxine, die durch den kolikgeschädigten Darm in die Blutzirkulation übertreten können. Seltener dagegen sind Komplikationen wie Thrombosen der Halsvene (in die für die Gabe von Medikamenten und Infusionen ein Venenkatheter gelegt werden muss), Bauchfellentzündung, Dickdarmentzündung und Hufrehe.

Werden die aus der Klinik entlassenen Pferde langfristig nachverfolgt, so ergeben sich folgende Erkenntnisse: Von den nach der Operation aus der Klinik entlassenen Pferden sind nach zwei Jahren noch 85% am Leben. Etwa ein Drittel der Pferde



erleidet eine erneute Episode von Kolik (die aber meist durch Medikamente in den Griff zu bekommen ist).

Recht selten (jeweils deutlich weniger als 10% der Fälle betreffend) auftretende langfristige Komplikationen sind Gewichtsverlust und Bauchwandbruch. Ein Bauchwandbruch wiederum erfordert zur Korrektur einen erneuten chirurgischen Eingriff, bei dem die Bauchdecke wieder vernäht wird, unter Umstän-

den mit dem Einbringen eines Netzes, das die Vorlagerung der Därme in die Unterhaut verhindert.

Ebenfalls recht selten aber schwerwiegend sind Komplikationen wie Verklebungen innerhalb der Bauchhöhle oder Darmentzündungen, die sich nach einer Kolikoperation ergeben und selbst wiederum zu erneuter Kolik führen können.

### Schlussfolgerungen

Abschliessend stellt sich die Frage, welche Schlussfolgerungen aus diesen Daten gezogen werden können.

Ein wesentlicher Punkt ist sicherlich, dass heutzutage durch die chirur-

gische Technik und die intensive medizinische Betreuung trotz der erwähnten Komplikationsmöglichkeiten 4 von 5 operierte Kolikpatienten aus der Klinik nach Hause entlassen werden können. Des Weiteren ist der Grossteil dieser Pferde langfristig gesund und wieder voll einsetzbar.

Die Durchführung einer Kolikoperation ist bei gegebener Indikation heutzutage also bekanntlich finanziell aufwändig aber medizinisch sicher sinnvoll und bei rechtzeitiger Operation mit einer guten Prognose verbunden. Durch weitere Forschungstätigkeit können die Erfolgsaussichten der chirurgischen Therapie beim Kolikpferd hoffentlich noch weiter verbessert werden.

### Kurzbericht und Impressionen von der diesjährigen Mitgliederversammlung

#### A Day at the Races

Zugegeben, es war nicht ganz so lustig wie im berühmten Film «A Day at the Races» der ebenso legendären Marx Brothers, aber es war ein überaus bemerkenswerter Tag bei den Rennen in Frauenfeld. Ums vorwegzunehmen: Der Tag war strahlend schön, sehr heiss und auf der wunderbaren Turfanlage in Frauenfeld herrschte eine gelöste, heitere Stimmung. Auch die Rennen waren vom Feinsten und haben bei manchen Zuschauern – speziell den Wettbegeisterten – die Temperaturen noch zusätzlich ansteigen lassen.

Unsere Mitglieder, rund 35 an der Zahl, sowie Angehörige und Partner trafen sich an diesem Sonntag, 18. Juni kurz nach 11.00 Uhr zum einem Welcome-Apéro im «Schäferhunde-Clublokal». Dass für einmal nicht Pferdebilder die Wände zierten, schien niemanden zu stören, denn Pferdefreunde sind doch auch Hundefreunde, oder? Gleichenorts konnte dann der Präsident, Markus

R. Tödtli, zur dritten ordentlichen Vereinsversammlung begrüssen. Die Traktanden gaben glücklicherweise nicht viel zu reden und so konnte der letztjährige Geschwindigkeitsrekord im Abhandeln der statutarischen Erfordernisse nochmals leicht unterboten werden. Dass alles zügig über die Bühne ging, hat sicher auch damit zu tun, dass den Mitgliedern vorab der neu gestaltete und ausführliche Jahresbericht zugestellt wurde.

Die Versammlung hat dann auch einstimmig die Jahresberichte, die Jahresrechnung und die vorgeschlagene Gewinnverteilung (Fr. 50'000.– gehen an die Stiftung, Fr. 4'314.55 werden auf neue Rechnung vorgetragen) genehmigt und den Organen Entlastung erteilt. Auch das Budget für 2006, das wiederum einen Ertragsüberschuss von Fr. 50'000.– vorsieht, wurde vom Souverän so gutgeheissen.

Leider musste der Präsident den Rücktritt von Roman Gasser aus dem Vorstand bekannt geben. Roman Gasser war für unseren Verein

### Impressum Ausgabe Nr. 15, 02/2006

Newsletter für die Vereinsmitglieder, herausgegeben vom Verein Forschung für das Pferd in Zusammenarbeit mit der Stiftung Forschung für das Pferd. © 2003–06, alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlich für den Inhalt:  
M. Tödtli, J. Auer, A. Nido

Satz, Produktion: FocusedPublishing

Korrespondenzadresse:

Verein Forschung für das Pferd  
Frau Gabriele Schmid  
Pferdeklinik der Vetsuisse-Fakultät  
Universität Zürich  
Winterthurerstrasse 260  
8057 Zürich



sehr wichtig, hat wertvolle Ideen eingebracht und viele Marketingaktivitäten konzipiert und umgesetzt. Der Vorstand hat anlässlich seiner letzten Sitzung die Arbeit von Roman gewürdigt und verdankt und ihm selbstverständlich auch ein kleines Abschiedsgeschenk überreicht. Roman Gasser (und sein Bruder Georg, resp. die Viva AG) werden unserem Verein sicher weiterhin die Treue halten und wir hoffen, dass wir bei Bedarf auch wieder auf seinen Rat zurückgreifen dürfen. Da der Vorstand gegenwärtig mit 6 Personen ausreichend dotiert ist, hat er vorerst darauf verzichtet, der Mitgliederversammlung einen Ersatz vorzuschlagen.

Bei fünf der sechs verbleibenden Vorstandsmitglieder ist die dreijährige Amtsdauer abgelaufen. Alle Damen und Herren stellen sich freundlicherweise wieder zur Verfügung und wurden mit Akklamation bestätigt. Das gleiche «Schicksal» ereilte auch den Präsidenten, der ebenfalls mit Applaus in seinem Amt bestätigt wurde. Last but not least wurde auch die TBO Revisions AG für weitere drei Jahre gewählt. Einen grossen Dank an diese Gesellschaft, resp. an Herrn Müller für seine unentgeltliche Arbeit.

Einige Mitglieder benutzten noch die Gelegenheit für Fragen und Anregungen. Die Anwesenheit von PD Dr. B. von Rechenberg, Stiftungsrätin und Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates, war sehr wertvoll, konnte sie doch aus erster Hand kompetent antworten.

Nach dem offiziellen Teil richtete der charmante Präsident des Rennvereins Frauenfeld, Herr Christoph Müller, seine Grüsse an uns und gab uns Hintergrundinformationen zu seinem Verein und zum Pferdezentrum Frauenfeld. Der Totochef und Wettexperte, Herr Beny Pfister konnte – oder wollte? – uns zwar nicht sagen, wie der Einlauf bei den einzelnen Rennen sein wird, doch weihte er uns behutsam in die Geheimnisse des Wettens ein.



Wetten und Pferderennen gehören nun mal untrennbar zusammen und machen einen ohnehin schon spannenden Sport nochmals ein bisschen spannender. Markus Tödtli benutzte die Gelegenheit dem Rennverein für seine Gastfreundschaft und für die sehr guten Konditionen, die man uns gewährt hat, zu danken.

Die anwesenden Mitglieder und Gäste zeigten sich von der Idee, die naturgemäss eher «trockene» Mitgliederversammlung in einem attraktiven Rahmen durchzuführen (im vergangenen Jahr waren wir im Zirkus Knie) sehr angetan, sodass dem Vorstand wohl nichts anderes übrig bleibt, als auch im Hinblick auf 2007 ein gutes Rahmenprogramm zu finden.

Fragen an Dr. Hans-Dieter «Thierry» Vontobel, Gründungsmitglied und Vize-Präsident Stiftung Forschung für das Pferd

## Von friedlichen, erhabenen und atemberaubenden Momenten



*Sie waren einer der Initianten der Stiftung Forschung für das Pferd und ihr erster Stiftungsratspräsident. Was waren – und sind bis heute – die Beweggründe für Ihr grosses Engagement?*

Meine Frau und ich sind seit Jahren im täglichen Kontakt mit Pferden und müssen immer wieder schmerzlich feststellen, dass wir diesen wunderbaren und differenzierten Geschöpfen oft nicht gerecht werden – es braucht viel Zeit und Ruhe, um sie reden zu lassen und viel Erfahrung und Kenntnis, um sie zu verstehen. Unsere menschlichen Defizite im Umgang mit dem Pferd beruhen aber auch

zu einem grossen Teil auf Nicht-Wissen, auf unfundiertem Nachplappern von sogenannten Pferdeweisheiten, die man irgendwo aufgeschnappt hat. Mehr «facts» wären hilfreich. Und hier sind natürlich die Wissenschaftler gefordert und hier kann eine Initiative wie die «Stiftung Forschung für das Pferd» einen wertvollen Beitrag liefern.

*Was hat die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 1998 zu Gunsten der Forschung für das Pferd bewegen können?*

Ich denke, es ist der Stiftung gelungen, einige gute Forschungsergebnisse zu erzielen und diese auch unter Veterinären und Pferdebesitzern bekannt zu machen. Gerade diese Brückenfunktion zwischen Wissenschaft und (Laien-)Publikum wird meines Erachtens von der Stiftung, bzw. vom Verein, sehr gut wahrgenommen. Die besten Forschungsergebnisse sind wertlos, wenn sie nicht vom Anwender in der Praxis – dem praktizierenden Veterinär, dem Züchter, dem Hufspezialisten, dem Reitlehrer, dem Ausrüster, dem Ausbilder von jungen Pferdewirten und letztlich dem Besitzer – umgesetzt werden.

*In welchen Bereichen besteht Ihrer Meinung nach künftig weiterer*

*Handlungs- respektive Forschungsbedarf?*

Es sollten weitere Anstrengungen unternommen werden, um dem breiten Publikum von Freizeitreitern, die ihrem Pferd zugetan sind und sein bestes suchen, ein wissenschaftlich erhärtetes Instrumentarium zur physischen und psychischen Gesunderhaltung ihres Pferdes in die Hand zu geben. Spontan könnte ich mir zu folgenden Stichworten allenfalls interessante Untersuchungen vorstellen:

**Atmung:** Wir messen Sauerstoffgehalt und Anteil an Staubpartikeln in verschiedenen Haltungsbedingungen und verbinden das ganze mit einer klinischen Langzeitstudie über Erkrankungen der Atmungsorgane.

**Fütterung:** Es gibt Stimmen, die vor den diversen Fertigfuttern und «Müsli» warnen und den Weg zurück zu Gras, Heu, Stroh und Hafer/Gerste propagieren. Meines Wissens fehlt es noch an Beweisen Pro oder Contra – vor allem aus neutralen, von Interessen unabhängigen Untersuchungen.

**Gruppenverhalten:** Glücklicherweise werden heute wieder vermehrt Pferde in Gruppen gehalten, es gibt aber auch immer wieder Unfälle, die



sich vermeiden liessen. Oft ist das knappe Platzangebot die Ursache. Es darf aber auch nicht übersehen werden, dass das riesige Feld der Verhaltensforschung bei Equiden bei weitem noch nicht genügend bearbeitet ist.

Reiten: Wir brauchen noch mehr Untersuchungen zum Thema «Gelöstheit unter dem Sattel» (zB. was kann ein Pferd mit einem bestimmten Körperbau und/oder einem bestimmten Trainingszustand und was sollte man ihm nicht abverlangen).

*Gibt es Projekte, die Ihnen besonders am Herzen liegen?*

Ein Forschungsprojekt rund um den Huf: Alle wissen, dass das Eisen (noch) ein notwendiges Übel ist – moderne Kunststoffe sind vermutlich die Antwort. Leider fehlt es immer noch an abschliessenden und zuverlässigen Messresultaten zur Verformung der beschlagenen/unbeschlagenen Hornkapsel und die Szene wird mehrheitlich beherrscht von Leuten, die mit neuen Produkten schnell reich werden wollen, ihren Widersachern (den «Eisenschlossern») und den Extremen (nur noch barfuss).

Ein Kommunikationsprojekt: Wir sollten einen Beitrag leisten zur besseren Ausbildung unserer jungen Pferde – Berufsleute. Es ist eine Schande, wie wenig diesen jungen pferdebegeisterten Menschen – ausser Misten – an gewissen Lehrstellen vermittelt wird.

*Wo nahm Ihre Begeisterung für die Kreatur Pferd ihre Anfang?*

Ich hatte die Gelegenheit, als Kind seriösen und langjährigen Reitunterricht zu geniessen (inkl. der 20 schrecklichen Longenstunden zu Beginn). Seither bin ich zwar regelmässig geritten, die Faszination kam aber erst später mit den eigenen Pferden. Da habe ich gelernt, Verantwortung für die Tiere zu übernehmen – für ihre Haltung,

ihre Gesundheit, ihre Ausbildung und auf ihre tägliche Befindlichkeit einzugehen. Das ist faszinierend: Das Pferd am morgen zu begrüssen, zu fragen «wie geht es dir heute?» und erst dann mit der sogenannten Arbeit zu beginnen.

*Auf Ihrem Gut in Frankreich züchten Sie selber Pferde. Was sind Ihre Zuchtziele und welche Philosophie verfolgen Sie mit Ihrer Pferdezucht?*

Wie uns eine gute Freundin (aus dem Stiftungsrat übrigens) attestiert, züchteten wir zwar schöne Pferde (Lippizzaner), sind aber ungeeignete Züchter, weil wir uns nicht von unseren Pferden trennen können. Es stimmt, wir haben nur ganz wenige Pferde verkauft an ganz gute Plätze. Unser Ziel war es, einen kleinen Beitrag zu leisten an die Erhaltung des barocken Pferdetyps. Diese Rassen können in der Regel im Sport, der letztlich von den grossen rechteckigen Pferden beherrscht wird, nicht reüssieren. Und weil letztlich im Sport für den Züchter allenfalls noch ein vernünftiger Deckungsbeitrag für seine langjährigen Bemühungen herauszuschauen kann, beginnt man die Zucht alter Rassen (auch der Iberer) anzupassen – eine Entwicklung, die ich persönlich verstehe, aber bedauere.

*Reiten Sie Ihre Pferde auch selber? Wenn ja, wie oft und welcher Reitweise sind Sie zugetan?*

Ausser am Sonntag reite ich täglich ein bis drei Pferde oder arbeite an der Hand. Meine Reitweise würde man heute als barock bezeichnen – aber ich höre den Ausdruck nicht so gerne: Barock ist auch l'art pour l'art, Reiter und Pferd werden zum Kunstwerk, Selbstdarstellung. Aber ich lese viel und versuche bei den Klassikern zu lernen. Nuno Oliveira ist mir eine wichtige Leitfigur.

*Welche Momente geniessen Sie im Zusammensein mit Pferden besonders?*

Da gibt es viele Momente, die in irgendeiner Weise besonders sind:

- ... die friedlichen abends im Stall, wenn man nur ruhig kauende Pferde hört
- ... die befreiten, wenn ein neugeborenes Fohlen endlich die Zitze gefunden hat und Kolostralmilch schmatzt
- ... die erhabenen, wenn eine Figur der hohen Schule (vielleicht nicht fürs Auge eines Dritten, aber fürs eigene Empfinden) harmonisch gelingt
- ... die dankbaren, wenn ein adoptierter Tierschutzfall vom Kümmerling zum kraftstrotzenden Lausub mutiert
- ... die atemberaubenden, wenn die Stutenherde abends auf Pfiff oder Ruf über die Weiden zum Stall zurückgaloppiert und der Boden zittert.

---

In eigener Sache

## Umzug geplant?

Liebe Mitglieder

Planen Sie einen Wohnungswechsel? Werden Sie demnächst in den Hafen der Ehe segeln und dadurch einen neuen Namen bekommen?

Wenn ja, sind wir Ihnen äusserst dankbar, wenn Sie unserem Sekretariat (Adresse siehe Seite 3 oder [www.forschungppferd.ch](http://www.forschungppferd.ch)) eine solche Mutation rechtzeitig bekannt geben. Sie ersparen uns damit Fehlsendungen und zusätzliche Portokosten. Sie selbst haben die Gewissheit, Newsletter, Seminareinladungen und andere Mitteilungen unseres Vereins immer ohne Unterbrechung zu bekommen.

Herzlichen Dank

Ihre

Gaby Schmid (Sekretariat) und  
Marzella Nötzli (Mitglieder-  
Administration)